

Neu - und doch vertraut

Autor(en): **Bieri, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 43

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-816487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Neu – und doch vertraut

von Christoph Bieri

«Unteriberg Mitte» – So nannten Roman Hutter Architektur ihren Wettbewerbsbeitrag für die Raiffeisenbank-Filiale in der Schwyzer Gemeinde. 2015 überzeugten sie mit diesem präzisen Entwurf die Jury.

Auf einer dreieckigen Parzelle im Zentrum von Unteriberg, an der Gabelung der Hauptkreuzung, steht die neue Raiffeisenbank. An diesem Knotenpunkt laufen die aus den benachbarten Ortschaften kommenden Hauptstrassen zusammen. Der viergeschossige Neubau entspricht in der Grundfläche einem Dreieck mit abgestumpften Ecken und wird durch einen Kreuzgiebel abgeschlossen. Das Gebäude stellt sich mit einer repräsentativen Giebelfassade selbstbewusst an die Kreuzung und bildet so die Adresse der Bank. Der Strassenraum wird mit einem Brunnen aufgewertet. Die Idee dazu

kam aus historischen Aufnahmen, die ein Wasserspiel an derselben Stelle dokumentieren.

Vertikal reliefierte Betonelemente bilden einen massiven Sockel, darüber folgt ein Schindelkleid aus Fichtenholz. Die Geschosse zeichnen sich durch leichte, umlaufende Simse ab, die den regelmässig gesetzten Fenstern Halt geben. Die Bank betritt man über den um wenige Tritte erhöhten Haupteingang an der Nordostecke. Beratungsräume, Sitzungszimmer und Nebenräume sind jeweils von der Fassade her orthogonal angeordnet. Im daraus entstehenden mäanderartigen Zwischenraum, der hin und wieder an die Fassade stösst, sind die Erschliessung und der Empfang untergebracht. Demselben Raumprinzip folgt auch das erste Obergeschoss. Die darüber liegenden Wohnungen werden über einen separaten Eingang an der Südwestecke erschlossen. Die drei



Wohneinheiten pro Geschoss entwickeln sich jeweils entlang der Fassade, wobei die räumliche Abfolge innerhalb der Wohnung einer Enfilade ähnelt. Im Innern fallen vor allem die hochwertig verarbeiteten Materialien auf. Die Wände sind aus sandgestrahltem Beton. Die Büros, Einbauten und Türen aus Lärchenholz.

Gelungene Gratwanderung

Die Architekten zeichneten bereits im Wettbewerb ein klares und konsequentes Bild für die Dorfmitte Unteribergs. Bei einem Augenschein vor Ort überzeugt der Bau als neuer Bestandteil des Dorfes vor allem durch seine Ambiguität. Die Parzelle wird maximal ausgenutzt und dennoch integriert sich das Volumen mit grosser Selbstverständlichkeit in den Dorfkern, ohne den vorgefundenen Massstab zu sprengen. Bei der Materialisierung orien-

tiert man sich an der örtlichen Baukultur und an vertrauten Bildern, aber erschafft dennoch etwas Eigenständiges und verfällt nicht einer plakativen Nostalgie. Dem Programm einer Bank wird mit einer angemessenen Repräsentativität Rechnung getragen, der Bau wirkt dabei jedoch nie überheblich. Das Ergebnis dieser gelungenen Gratwanderung ist ein facettenreicher und wertvoller Beitrag, der in seinem sensiblen Umgang beispielhaft für das Bauen im Zentrum ist.

Lage: Oberibergerstrasse 1, 8842 Unteriberg

Auftraggeber: Raiffeisenbank Yberg, Wettbewerb auf Einladung

Architekten: Roman Hutter Architektur, Luzern, in Zusammenarbeit mit: Büro für Bauökonomie, Luzern und Hänggi Bau-
management, Schindellegi

Fotos: Markus Käch, Emmenbrücke

Modell Titelbild: Roman Hutter Architektur